

Danziger Volksstimme

Einzelnummer 250 Mk.

Bezugspreis: Durch die Post u. Austrag. 5000 M.
In Pommerellen 8000 M. poln. Anzeigen: Die-ge-
spaltene Zeile 600 M., auswärts 900 M. Die Reklama-
meile 2500 M., auswärts 3000 M. Arbeitsmarkt
und Wohnungsanzeigen nach besonderem Tarif.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6
Postfachkonto: Danzig 2945
Kernsprecher: Für Schriftleitung 720,
für Anzeigen-Aannahme, Belagungs-
bestellung und Druckfragen 3280.

Nr. 135

Mittwoch, den 13. Juni 1923

14. Jahrg.

Verständigung trotzdem!

Der Gedankenaustausch zwischen Paris und London nimmt langsam konkretere Formen an. Im Mittelpunkt der Erörterung steht immer noch die Frage des passiven Widerstandes, auf den Deutschland verzichtet soll, bevor die Reparationsverhandlungen beginnen. Zwei Momente scheinen sicher: entweder kommt es zwischen Belgien, Frankreich und London zu einem Kompromiß, der darin besteht, daß die Regierungen dieser Länder Deutschland auffordern, zu einem Waffenstillstand die Hand zu bieten und dem dann eine Konferenz unter Beteiligung der deutschen Regierung über das Reparationsproblem folgen soll, oder aber Frankreich und Belgien erlauben sich erneut die Abfindung einer Kollektivnote, in der Deutschland ultimativ aufgefordert wird, auf den Widerstand an der Ruhr zu verzichten. Die Mordtaten in Dortmund haben zweifellos die französische Stellung gestärkt und die des englischen Kabinetts geschwächt. Aber es ist ein Trugschluß sondergleichen, wenn die französische Regierung jetzt versucht, unter Hinweis auf die Verbrechen die Notwendigkeit des Verzichts auf den passiven Widerstand zu beweisen. Kein Mord, der nachweisbar von deutscher Seite im Ruhrgebiet erfolgt ist, hat mit dem passiven Widerstand auch nur das geringste zu tun. Seit Anbeginn der Abwehr haben die Träger dieses Kampfes unter passiver Festsetzung verstanden, dem Gewaltakt der französischen und belgischen Truppen mit geistigen Mitteln zu begegnen und Erfolge durch die Verweigerung der Arbeitsleistung unmöglich zu machen. Die allgemeine Verurteilung der feigen Mordtaten in Dortmund und die Festsetzung einer hohen Prämie für die Ermittlung der Täter sollte zur Genüge beweisen, daß die Mehrzahl des deutschen Volkes, vor allem aber die deutsche Arbeiterklasse, die den passiven Widerstand an der Ruhr in erster Linie führt, mit den Verbrechen nichts gemein hat.

Die Tat ist geschehen — die Täter sind zur Verantwortung zu ziehen, und es ist Pflicht der deutschen Gerichte, alles zu tun, um ihrer Habhaft zu werden. Aber die ohne Vernunft erfolgten Gewaltmaßnahmen gegen die Dortmunder Bevölkerung, die Ermordung weiterer fünf deutscher Staatsbürger und die Inhaftierung maßgebender Persönlichkeiten, die den Attentaten sicherlich fernstehen, sind nicht dazu angetan, den Geist der Rache zu töten. Das Beispiel des Umsturzes in Bulgarien, das wir gerade in diesen Tagen erleben mußten, sollte der französischen Regierung zur Genüge zeigen, daß Druck und Gegenruck, nicht aber Unterwerfung ohne weiteres hervorrufen. Die deutsche Arbeiterklasse lehnt weder die Folgen eines Gedrucks herbei, dessen Gefahren sie erkennt, noch aber eine Unterwerfung, und gerade deshalb bemüht sie sich ehrlich, einen Ausweg aus der kritischen außenpolitischen Situation zu finden. Die Lage im Ruhrgebiet sollte alle diejenigen, die ernsthaft zu ihrem Volke stehen, zu einer ähnlichen Haltung aneignern. Kommt Deutschland nicht bald zu einer Verständigung, dann dürfte es in der Tat bald das erleben, was sogenannte „nationale“ Kreise vermeiden wollen.

Wie soll Deutschland in dieser Situation, wo neue Kompromisse auf Kosten unseres Volkes erwartet werden, vielleicht auch neue Ultimaten in Vorbereitung sind, handeln? Soll es sich gegenüber der Forderung auf Verzicht des passiven Widerstandes grundsätzlich ablehnend verhalten, oder bestrebt sein, eine Kompromißlösung ermöglichen zu helfen? Nach der Auffassung der Deutschnationalen ist die Inabnahme einer Verständigung Landesverrat trotz der traurigen wirtschaftlichen Situation verlangen sie von der Regierung, daß der passive Widerstand fortgesetzt wird, bis die Räumung der über den Vertrag von Versailles hinaus besetzten Gebiete und die Wiederherstellung vertragsmäßiger Zustände in den Rheinlanden erreicht ist. Welcher deutsche Staatsbürger würde das nicht wünschen, wenn es möglich wäre? Aber betrachten wir die gegenwärtigen Machtverhältnisse, die allgemeinen Zustände im besetzten und im unbesetzten Gebiet, dann muß Arbeit darüber entstehen, daß die Politik der Deutschnationalen nichts anderes erstrebt, als die Katastrophe, von der sie ihren endgültigen Wiederaufstieg in Deutschland erwarten. Nein! Soll Deutschland nicht kapitulieren, dann muß die ablehnende Haltung gegenüber der Forderung auf Verzicht des passiven Widerstandes aufgegeben werden. Die Reichsregierung muß sich deshalb zu gegebener Zeit zu einer Kompromißlösung bereit erklären: zu einem passiven Widerstand auf Gegenseitigkeit. Dem Abbau auf der einen Seite müssen Zugeständnisse auf der anderen Seite folgen!

Die freien Gewerkschaften, als eigentliche Träger der Abwehr gegen die Gewaltpolitik an der Ruhr, haben bisher zu der französischen Forderung auf Verzicht des passiven Widerstandes noch nicht Stellung genommen. Es ist jedoch zu erwarten, daß sie sich schon in den nächsten Tagen mit diesem Verlangen beschäftigen. Die maßgebenden Gewerkschaftsinstanzen

sind über die allgemeine Lage im Ruhrgebiet unterrichtet und sie dürften gerade deshalb zu einer Entscheidung kommen, die den staatspolitischen Notwendigkeiten des Augenblicks entspricht.

Das Blutregiment des Militarismus

In Dortmund sind bisher sieben Zivilpersonen durch französische Kugeln getötet worden. Bei sämtlichen Erschossenen handelt es sich um harmlose Bürger der Stadt, die sich in Unkenntnis der von den Franzosen erlassenen Verkehrssperre in der Nacht vom Sonntag zum Montag auf dem Heimwege befanden.

Die Verhängung der Straßensperre wurde von den Franzosen auch auf die Zugänge zur Stadt ausgedehnt. Zahlreiche Ausflügler, die aus der Umgebung heimkehrten, wurden ohne Ausweis angetroffen und festgehalten, wobei sich französische Offiziere und Soldaten zahlreiche Mißhandlungen schwerer Art gegen Männer und Frauen zu Schulden kommen ließen. An den verkehrreichen Punkten der Stadt trieben die Soldaten die Bürger vor sich her, auch dabei kam es verschiedentlich zu Mißhandlungen. U. a. wurde ein deutscher Arzt, der sich in Ausübung seines Berufes in ein Krankenhaus begeben wollte, niedergeschossen. Gestern wurde ein zweiter Arzt sowie ein Polizeibeamter von Franzosen erschossen.

Montag abend wurde ein ehemaliger Schutzpolizist beim Ueberschreiten eines Bahndammes erschossen. Nach den vorliegenden Meldungen ist die Nacht im übrigen verhältnismäßig ruhig verlaufen.

Die Franzosen haben Montag abend über Redlinghausen den Belagerungszustand verhängt. Um 9 Uhr abends setzte seitens der französischen Soldaten eine wilde, regellose Schießerei gegen Häuser, erleuchtete Fenster und auf den Straßen befindliche Personen ein; hierbei wurde ein 18-jähriger junger Mann tödlich verletzt und starb bald darauf. Angeblich wegen der Beschädigung französischer Posten ist auch über Herne der verschärfte Belagerungszustand verhängt worden.

Der Kaufmann Möllers, der ohne Kenntnis von der Verkehrssperre durch die Straßen ging, wurde ohne Anruf niedergeschossen. Er lag drei Stunden lang schwer verletzt auf der Straße, dann verschied er.

Der Wahnsinn des aktiven Widerstandes im Ruhrgebiet.

Es vergeht kaum ein Tag im Ruhrgebiet, wo nicht gepregelt wird oder wo nicht versucht wird zu sprengen. Man weiß nicht, in wie vielen Fällen es sich um deutschnationalistische Sabotageakte und wann es sich um französische Provokationen handelt. Jedenfalls reklamiert der französische Militarismus die Attentate für sich, um der Welt die Berechtigung der Armee im Ruhrgebiet nachzuweisen und der strengen Maßnahmen, die der französische Militarismus an der Ruhr vertritt. Vielfach werden diese Attentate noch benutzt, um die besonderen Ziele der Besatzungsstruppen im Ruhrgebiet durchzuführen. So haben die Franzosen z. B. infolge der Sprengung bei Sintorf den Verkehr zwischen Duisburg und Düsseldorf für Motorräder, Fuhrwerke aller Art sowie für Fußgänger von abends 9 bis morgens 5 Uhr gesperrt. Der ganze Wahnsinn der Attentate geht aus einer Warnung der bayerischen Kreisregierung für die Pfalz in Speyer hervor. Sie lautet: „Die Regierung der Pfalz sieht sich veranlaßt, aufs neue vor Anschlägen auf die Eisenbahnanlagen dringend zu warnen. Wenn die Täter derartigen Handlungen vom vaterländischen Gesichtspunkte aus zu handeln vermeinen, so zeugt dies von einer unbegreiflichen Kurzsichtigkeit und entschuldigend nicht den verbrecherischen Leichtsin. Mit jenen Handlungen wird gar nichts erreicht, was dem Vaterland irgendwie nützen könnte. Also Besonnenheit und Ueberlegung!“

Englands Vermittlung.

Londoner Blättermeldungen zufolge wird die Hoffnung auf eine Vereinbarung zwischen England und Frankreich, die die Abfindung einer gemeinsamen Antwort an Deutschland ermöglichen würde, nicht aufgegeben. „Evening Standard“ zufolge sollen die britischen Bemühungen auf einen Ruhr-Waffenstillstand hinarbeiten. Der Berichterstatter des „Manchester Guardian“ erklärt, daß die Verhandlungen zwischen der britischen Regierung und Frankreich bezüglich des deutschen Memorandums einem Bruch nahe sei. Die britische Regierung erkenne an, daß die Einstellung des passiven Widerstandes im Ruhrgebiet außerhalb der Macht der deutschen Regierung liegt.

Ueber die englischen Vorschläge wird gemeldet, daß Lord Curzon dem französischen Vorschlag zuzustimmen

andererseits habe, daß es nicht möglich sei, im Namen der englischen Regierung an die deutsche Regierung eine glatte Kapitulationsforderung zu richten. Dagegen sei es denkbar, daß England der deutschen Regierung freundschaftlich empfehlen könne, den passiven Widerstand abzubauen, wenn es die Erklärung in Berlin abgegeben hätte, daß Frankreich bereit sei, während der Dauer etwaiger Reparationsverhandlungen mit Deutschland die Besetzung unsichtbar zu machen und sich jedes unmittelbaren Eingreifens in das Wirtschaftsleben und die Verwaltung des Ruhrgebietes zu enthalten. Der englische Vorschlag, auf den die französische Regierung bereits durch den Verkauf der Brüsseler Verhandlungen vorbereitet war, liegt zurzeit der französischen Regierung zur Beschlußfassung vor. Man ist auf englischer Seite nachdrücklich bemüht, vernünftige und für Deutschland annehmbare Waffenstillstandsbedingungen durchzusetzen. Aber man ist auf französischer Seite auch fest entschlossen, alles nur irgendmögliche zu tun, um eine Einigung der Entente-mächte für eine gemeinsame Antwort an Deutschland herbeizuführen.

Die Tragödie Deutschlands.

Von Dr. H. Kuczynski.

Wenn man von Hamburg nach New York fährt, wird man, namentlich bei stürmischem Wetter, gut daran tun, in der Mitte des Schiffes zu verweilen. Aber geistig wird man entweder vorne oder hinten stehen: man wird entweder nach Amerika blicken oder rückwärts nach Deutschland schauen. Früher sah man wohl auf einer solchen Reise eher, erwartungsvoll, nach dem Ziele; heute ist das, was man hinter sich läßt in seiner Chaotizität so überwältigend, daß man sich davon nicht ohne weiteres losreißen kann. Für mich war das um so weniger möglich, als mir ein guter Freund als Reiselektüre ein Buch mitgegeben hatte, das meine Gedanken widerstandslos an die Heimat fesselte: Die Tragödie Deutschlands.

Die Tragödie Deutschlands — von einem Deutschen ist vor reichlich einem Jahre erschienen. Das Buch (Verlag Dunder u. Humblot, München 1922, 451 Seiten), hat bislang nicht viele Leser gefunden; aus äußeren und aus inneren Gründen. Der wichtigste äußere Grund: es ist anonym erschienen. Ein verhängnisvoller Mißgriff! Der Verfasser schreibt: „Es mag das ein schwerer, langüberlegter Entschluß. Und endlich geschah es... dem Leser zuzuflehen. Er soll nicht den Autor lesen, sondern dies Werk, das der Fehler und Irrtümer genug haben mag, das aber eines beanspruchen will, das heißeste Streben nach Gerechtigkeit.“ Nun enthält jedoch das Buch eine Fülle mehr oder weniger unbekannter Tatsachen, die der Leser, wenn sie ein Unbekannter mit „dem heißesten Streben nach Gerechtigkeit“ verkündet, noch keineswegs als bewiesene Hinhaltungen wird, an denen er aber nicht zweifeln würde, wenn der Verfasser mit seinem guten Namen als sichtbarer Bürge dahinter stände. Hätte er doch wenigstens ein Pseudonym gewählt, zum Beispiel Hans Schmidt. Dann hätten rechtsbeherrschende Blätter behauptet, Hans Schmidt sei schon immer ein Plamacher gewesen, und linksstehende, Hans Schmidt habe die Wahrheit bereits zu einer Zeit gesagt, wo dies keineswegs gefahrlos gewesen sei, und der Autor hätte so das für die Wirkung seiner Schrift unentbehrliche Restes erhalten.

Einer sehr weiten Verbreitung des Buches stehen allerdings innere Gründe entgegen. Die Liebe des Verfassers zu seinem Volke, die ihn, nichts zu verschweigen und vor der schärfsten Kritik nicht zurückweichen. Er sagt dann auch dem deutschen Volke die Wahrheit mit einer geradezu unerhörten Rücksichtslosigkeit. Und da das Bedürfnis des deutschen Volkes nach solcher ungekünstelten Wahrheit schon vor dem Kriege nicht übermäßig groß war, im Kriege weiter abflaute und auch jetzt keineswegs sehr lebhaft ist, hat das Werk nicht eben viele Leser gefunden. Vielleicht ist die Teilnahmslosigkeit diesem Buche gegenüber sogar ein untrügliches Zeichen dafür, daß die Tragödie Deutschlands noch nicht zu Ende ist, sondern daß das deutsche Volk in seiner Blindheit vor neuen grausamen Enttäuschungen steht.

Der fürchtbarste Eindruck, den das Buch bei dem vorurteilsvollen Leser hinterläßt, ist nämlich der, daß, was der Verfasser für die Vorkriegszeit und für die Kriegsjahre feststellt, unvermindert für die Gegenwart gilt. Ist es nicht ein getrenntes Abbild der jüngsten Vergangenheit (gewalttätige Unterdrückung der Kundgebungen, die sich — im Widerspruch zur Reichsregierung — für ein abschließendes Verhandeln mit den Gegnern auf Grundlage einer scharfen Grenzziehung der Besitzenden aussprachen, wahrheitswidrige Berichte des Reiches über Vorgänge an der Ruhr usw.), wenn es in der „Tragödie Deutschlands“ von der Kriegszeit her?

Man betrachte das schändliche und insofern relativ zum Staatswillen objektive Urteil als eine anstößende Krankheit, der die Waise der Weindien (das heißt der vom eigenen Rechte Ueberzeugten) mit den bekannten Mitteln der Hygiene (Abstufung, Desinfektion, Verengung

Wahne usw.) und der Prophylaxis (Ueberschwemmung der Gefunden mit feinsten Seruminjektionen und Einspritzungen, die im Intellekt kräftige Antitoxine gegen kommende Kritik schon im Voraus entstehen lassen) geschützt werden müssen.

Und ist man nicht unwillkürlich versucht, das Wort „Krieg“ durch Abenteuer: „Ruhrinvasion“ zu ersetzen, wenn man leidet:

Die Altschönen treten überall als die Patrioten auf. Sie wollen und erwarten es auch, daß im Auslande all- denks gleich deutsch gelehrt wurde. Und es gelang ihnen selbst, die Berliner Regierung, zum mindesten während des Krieges, in die Furcht zu versetzen, nicht hinreichend patriotisch zu sein. Diese Furcht erzeugt bei einem Deutschen heute ein Nachgeben gegenüber dem Chauvinismus. Gegen den Vor- wurf mangelnden Patriotismus ist der Durchschnittsdeutsche so empfindlich, daß er gar nicht zu unteruchen mag, ob ihm dieser Vorwurf mit Recht oder Unrecht gemacht wird.

Gedenkt man nicht der ersten Tage nach der Ruh- besetzung, wenn es von der Schaulustpolitik Billows gegenüber England heißt:

„Die ganze Kritiklosigkeit des bevormundeten, auf Kom- mende lauernden und meinenten deutschen Volkes kam in jenen Tagen recht klar zum Ausdruck und niemand merkte den Schwand.“

Wird nicht auch für die von Grund aus verkehrte deutsche Außenpolitik der Nachkriegszeit, was der Verfasser für eine frühere Periode festhielt:

„Und dann steht die Grubelei ein mit all den tausend Ar- teln, die sie einem Volke gegenüber hat, und sagt: „Das ist Vaterlandsliebe, wenn du das tust, was deine Finanzmin- isten, deine Höflichen, deine Industriellen, deine Nach- brüder für richtig halten.“

Und das arme Volk — dem niemand die Wahrheit sagt und das in seines Alltags Handarbeit nicht selbst am Er- kennen kommt — ist immer und immer wieder das Opfer. Es schafft und arbeitet, es hungert und friert, es blüht und stirbt — für einen Begriff, der als ein dichter Barbans vor den Geldbeutel seiner Machthaberer geblasen wird und so das wahre Wort politischen Scheiterns der Masse und sogar den meisten von denen, die sich klüger als die Masse dünken, verbirgt.“

Und um noch einen Augenblick bei der Außenpolitik zu verweilen. Der Verfasser schreibt:

„Mismard gab uns noch eine Lehre, die nicht verhanden wurde. Er bewies, daß Außenpolitik nicht Staatspolitik sein muß. Im mittelalterlichen Zeitalter wurde die Außenpolitik aber Innenpolitik der Hofhaltung, der Probierbüchse und der Parader, und die Kräfte, die am Kriege Gewinn hatten, begannen über die Frage der Kriegsdauer zu entscheiden. Auch Völkerverträge schloß man nicht als Staatspolitik, wenn gleich es seiner Außenpolitik auszurechnen zu rechnen ist, daß es es wahrscheinlich gar nicht merkte, wenn er der von viel Schlimmeren Geschick war. Deutschland als maßgebender Faktor deutscher Außenpolitik, das wird für alle Zeiten eine Warnung bleiben.“

Für alle Zeiten? Der Autor glaubte es vor einem Jahre. Heute aber ist Helfferich wiederum ein maß- gebender Faktor deutscher Außenpolitik, so maßge- bend wie nur je zuvor. Und Guno, ein zweites Michaelis, ist deutscher Kanalar. Darin die Tra- gödie Deutschlands ist nicht zu Ende.

Budapester Wahlmaße.

(Von unserem Budapest-Korrespondenten.)

Als vor Kurzem der Ministerpräsident Graf Stephan Bethlen der ungarischen Nationalversammlung ver- kündete, daß er zusammen mit dem Finanzminister in Paris, London und Rom verhandeln werde, eine An- leihe unterzubringen, richtete er gleichzeitig an die Parteien einen Appell, in der Zeit seiner Abwesenheit keine Sitzungen abzuhalten und alles zu unterlassen, was nach seinen ihm die Anleihefrage unangenehm be- einflussen könnte. Zunächst kam es zu einem förm- lichen Durchschreiben, das auch die sozialdemokratische Fraktion achtete, um die Anleihepläne nicht zum Scheitern zu bringen; denn ohne Anleihe ist ein Wiederanbau Ungarns unmöglich. Während die sozialdemo- kratische wie die bürgerliche Opposition ihr Wort hielt, war es die intransigente Gruppe der Christlichen, die sich nicht daran ließen. Der Führer dieser Regie- rungsopposition ist der Volksbildungs- und Arbeiter Karl v. Wolff, der Äußerste in dem Stadthaus in Buda- pest. Der ihm liegen Magistrat und Bürgermeister im Staube. Dennoch läßt er im Hinterkopf, daß seine Herr- schaft und Macht nicht für Ewigkeiten ist, also ist er darauf bedacht, die liebgewonnenen Herrschaft zu ver- dauern.

dauerhaft zu verankern. Das Mandat der Budapest- Stadtrepräsentanten läuft im Dezember d. J. ab. Das Ergebnis der letzten Wahlen für die National- versammlung hat aber bereits als tödlicher ergeben, daß die gegenwärtige Mehrheit der „Christen“ bei den kommenden Gemeindevahlen erledigt werden wird. Dem wollen Wolff und Konsorten natürlich vorbeugen. Daher sapienten diese Machthaber inmitten des Burg- friedens nicht davor zurück, eine große Fälligkeit der Wählerlisten für die Gemeindevahlen vorzunehmen und damit noch vor der Rückkehr des Ministerpräsi- denten von seiner Auslandsreise einen unglaublichen politischen Skandal vom Zaun zu brechen. Denn von 350 000 Budapest-Wählern haben sie nicht we- niger als 150 000 unter den wichtigsten Vorwänden aus den Listen weggelassen, in erster Linie natürlich Sozialdemokraten. Schon drohte infolge dessen die Sitzung der Nationalversammlung vom 28. Mai recht stürmisch zu werden, als es dem Stellvertreter des Ministerpräsidenten, dem Außenminister, nochmal gelang, den Sturm zu bannen. Inzwischen sind der Ministerpräsident und der Finanzminister heimge- kehrt; der Erfolg der Anleihe für Ungarn ist aller- dings noch keineswegs verbürgt. Umso mehr Grund hatte Graf Bethlen, besonders mit Rücksicht auf den Eindruck im Ausland, es nicht in der National- versammlung zu den schwersten Auseinandersetzungen kommen zu lassen. So gab er die bestimmte Zu- sage, in der Frage der Wählerlisten nach dem Rechten zu leben und Wandel zu schaffen. Wie er sich hierbei mit den Christen und deren Führer von Wolff und Julius Gömbös auseinandersetzen und fertig werden will, ist seine eigene Angelegenheit. Auf alle Fälle steht man zurzeit in Ungarn vor wichtigen politischen Entscheidungen, die wesentlich beeinflusst werden durch die erzwungene Rücksichtnahme auf die unbedingt er- forderliche Anleihe aus dem Ausland.

Französische Spionage im Ruhrgebiet.

Das „Berliner Tageblatt“ veröffentlicht ein Dokum- ent, das einen Fragebogen darstellt, der im Sommer 1920 einem Agenten des französischen Nachrichten- dienstes, Wills Kübl, übergeben worden war. Kübl verlangte, die von ihm verlangten Informationen zu erlangen, wurde aber dabei ertappt und wegen Ver- rats militärischer Geheimnisse vom Reichsgericht zu vier Jahren Gefängnis verurteilt. Das Dokument beweist, daß schon 1920 in Frankreich die Abficht be- stand, in das Ruhrgebiet einzufallen. In dem Frage- bogen befinden sich folgende Aufträge: Ueberbringen Sie und die Bahnpläne des Ruhrgebietes. Ver- schaffen Sie uns die Pharuspläne der Städte Düffel- dorf, Elberfeld, Duisburg und Bochum und bezeich- nen Sie streng genau die Stellen, wo sich die Eisen- bahndirektionsgebäude befinden. Geben Sie uns die Nummern der Paratruppen, Kompanien und Schwadron- nen der Reichswehr, die in Düsseldorf stationiert sind, an. Geben Sie uns an, auf wieviel Gruppen die Sicherheitspolizei in Düsseldorf besteht, wieviel Sun- derheiten jede Gruppe umfaßt. Es folgen dann Fragen über die Haltung der Arbeiterbevölkerung, der Reichswehr, der Sicherheitspolizei und der Einwohnere- wehr. Insbesondere wird gefragt, wie die Arbeiter und Führer, d. h. die Ingenieure, Direktoren usw., die eventuelle Befehle des Ruhrgebietes durch die Entente hinnehmen würden. Würden sie sie anneh- men? Würden sie Widerstand leisten, und auf welche Art und Weise? Es folgen dann wirtschaftliche Aus- fundschreibungen über das Bestehen von Lebensmittel- lagern, über Kohlen- und Eisenerzlager, über die Lagerpläne der bedeutendsten Firmen und über die Eisenproduktion.

Die deutsche Regierung hat an die Regierungskommission des Saargebietes eine Note gerichtet, in der sie Protest einlegt gegen die Verordnungen, durch die die französische Währung als alleiniges gesetzliches Zahlungsmittel im Saargebiet eingeführt wird. Die deutsche Regierung verlangt Aufhebung dieser Ver- ordnung. Eine Antwort der Note ist aus dem Völker- bund ausgegangen.

Eine Reorganisationsorganisation in der Reichswehr. Der „Vorwärts“ macht Mitteilung von einer Hoff-

hochorganisation innerhalb der Reichswehr, die am Freitag in Magdeburg bei der Verhaftung von dreißig Deutsch-Polischen aufgedeckt worden ist und die den Namen „Reichswehrblock Kobach“ trägt.

Die Revision Mälers im Krupp-Prozess. Der Prozess gegen das Betriebsratsmitglied Mäler in zweiter Instanz findet vor dem Düsseldorf'schen Kriegsgericht am Mittwoch statt. Die Verteidigung werden Rechtsanwält Dr. Mariani, Dr. Grimm und Dr. Brüning übernehmen. Die Kruppdirek- toren befinden sich entgegen anders lautenden Meldungen noch immer im Gefängnis Terendor bei Düsseldorf. Sie werden wahrscheinlich als Zeugen in dem Prozess auftreten.

Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung. Durch Beschluß der Reichsregierung und des Reichsrats ist die Erwerbslosenunterstützung im Reich mit Wirkung vom 4. Juni ab um 50 Prozent erhöht worden.

Die Streikbewegung in Schlesien. Blättermeldun- gen aus Breslau zufolge sind nach Angabe der Streik- leitung 120 000 Arbeiter in Schlesien ausständig. Der gesamte schlesische Bergbau liegt fast vollkommen still, ebenso der größte Teil der schlesischen Metallindustrie, bis auf einige große Betriebe in Breslau. Der Land- arbeiterstreik hat sich, dem „Vokalanzeiger“ zufolge, nunmehr auch auf Oberschlesien und die Provinz Brandenburg ausgedehnt. Im Kreise Falkenberg (Mark Brandenburg) sind auf 27 Gütern die Land- arbeiter in den Ausstand getreten.

Bandenüberfall in Palästina. Ein Korps briti- scher Gendarmen, die den Oberkommissar Sir Herbert Samuel auf einer Reise in Nord-Palästina eskortiert hatten und sich auf der Heimreise befanden, fiel bei Abu el Melabab in der Nähe der syrischen Grenze in einen Hinterhalt. Drei Gendarmen wurden getötet, zwei verwundet. Die Angreifer sind wahrscheinlich bedeutliche Räuber aus Syrien oder Transjordanien. In ähnlichen Kreisen herrscht große Besorgnis wegen der Sicherheit des Oberkommissars, der jetzt mit einer Eskorte von eingeborenen Palästina-Gendarmen im freien Lande lagert.

Wirtschaft, Handel und Schifffahrt.

Die Steigerung der Großhandelspreise ist nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes von dem 5212- fachen des Friedensstandes im Durchschnitt April auf das 817fache oder um 56,8 Prozent im Durchschnitt Mai gesteigert. Im einzelnen hiesien: Getreide und Kartoffeln von dem 347fachen auf das 538fache, Fette, Zucker, Fleisch und Fische von 4502fachen auf das 7885fache, Kolonialwaren von dem 5917fachen auf das 11 638fache, Lebensmittel zusammen von dem 3352fachen auf das 6335fache oder um 60,8 Prozent; Säute und Leder von dem 8566fachen auf das 12 351fache, Textilien von dem 9603fachen auf das 17 586fache, Metalle von dem 6846fachen auf das 11 474fache, Kohlen und Eisen von dem 7909fachen auf das 10 087fache, Industriestoffe zu- sammen von dem 7588fachen auf das 11 601fache oder um 53,8 Prozent.

Der Prozess um die deutschen chemischen Patente in Amerika ist im Gange. Die Klage der amerikanischen Regierung geht darauf aus, die Abtretung von 4800 deutschen Patenten für chemische Produkte und Farb- stoffe, die der amerikanischen Gesellschaft „Chemical Foundation“ während des Krieges für die lächerliche Summe von 250 000 Dollar „verkauft“ wurden, zu er- langen. Dabei betrug die Einfuhr an solchen Produk- ten allein jährlich 25 Millionen Dollar, wodurch wir- kentlich 100 Millionen Dollar für den Verkauf der Patente festzusetzen sind.

Die Lage der deutschen Metallindustrie hat nach den dem Deutschen Metallarbeiterverband vorliegenden Berichten über 29 352 Betriebe mit 1 937 940 Arbeitern in der Woche vom 20. bis 26. Mai eine leichte Besserung erfahren. Sämtel Betriebe vorliegen, ist die Besserung auf die Belegung des Auslandsgehilfen zurückzuführen. Der Inlandsmarkt liegt nach wie vor still. In der Statistik des Beschäftigungs- grades zeigt sich das folgendermaßen: Gegen die Vorwoche hies die Zahl der Vorkarbeiter von 75,8 auf 77,7 v. O. Die Zahl der Aursarbeiter sank von 19 v. O. auf 18,7 v. O., die Arbeitslosen sind dagegen von 5,2 auf 5,6 v. O. angewachsen.

Der Kurs des polnischen Wlota. Laut Bekanntmachung des Finanzministeriums gilt als Kurs des polnischen Wlota ab 11. Juni: 12 000 polnische Mark. — Wie polnische Wlota- Larnoten im Umlauf. Die Wlota sollen außerordentlich häufig nachgemacht sein. In Warschau wurden 12 Perio- nen, die solche falschen Wlota bei den Banken einwechseln wollten, verhaftet.

Die Stadt der Irrsinnigen.

Die den eigentümlichen Umständen, die den Charakter der Stadt auszeichnen, sind in sich aufeinander bezogen. Die Stadt ist eine große Wüste mit einem sehr unangenehmen Geruch, der von den Straßen herkommt. Die Stadt ist eine große Wüste mit einem sehr unangenehmen Geruch, der von den Straßen herkommt. Die Stadt ist eine große Wüste mit einem sehr unangenehmen Geruch, der von den Straßen herkommt.

Die Stadt ist eine große Wüste mit einem sehr unangenehmen Geruch, der von den Straßen herkommt. Die Stadt ist eine große Wüste mit einem sehr unangenehmen Geruch, der von den Straßen herkommt. Die Stadt ist eine große Wüste mit einem sehr unangenehmen Geruch, der von den Straßen herkommt.

zwischen in aller Gemütslichkeit zum Fenster runterhürzen. Also, lieber Mann, wir werden uns wohl erst im Himmel wiedersehen. Ja, ja.“ Der Irre sah ihn eine Zeitlang an, dann ging er ans Fenster und — schlief es. „Ich habe solchen Hunger, ich gebe mir dir einen.“ sagte er. Und als er wachte.

In der Nacht, der einzig erdenden Nacht, die Irren von ihren Irren Ideen abzulassen, haben die Oberleit die zu unangenehmen Weiterentwicklung gebracht. Was sie in diesem Punkt wagen dürfen ist folgendermaßen: Der bei Mutter Zu- samme untergebrachte Kranke hatte eines Tages einen Anfall, als die Frau und ihr Wahn allein mit ihm im Zimmer waren. Er ergriß eine große Schneiderzähne und ging da- mit auf die entsetzte Frau los. Nach gefasht, nimmt die Frau ihr Kind, hält es wie einen Schild vor sich und tritt ihm ent- gegen. Er weicht unwillkürlich einen Schritt zurück; sie tritt weiter vor und drängt ihn dergestalt nach und nach in eine Pinnwand, in der ein Stuhl stand. Der Irre stieß auf den Stuhl und in diesem Augenblick legt die Frau das Kind auf seinen Schoß, er ist zur Tür hinaus und schließt sie von außen ab. Das widerliche Wahn singt laut zu schreien an, zur näch- sten Behausung des Kranken, der sich erst gar nicht zu helfen weiß; dann Wahn er an, dem Irren etwas vorzusetzen, es auf den Irren zu schreien, mit ihm zu spielen. Kurz, es auf jede Weise zu beruhigen. Dadurch wurde er natürlich von seiner Behausung gründlich abgetrennt, und der Anfall ein- schließlich verbannt.

Die Stadt ist eine große Wüste mit einem sehr unangenehmen Geruch, der von den Straßen herkommt. Die Stadt ist eine große Wüste mit einem sehr unangenehmen Geruch, der von den Straßen herkommt. Die Stadt ist eine große Wüste mit einem sehr unangenehmen Geruch, der von den Straßen herkommt.

Danziger Nachrichten.

Millionenbewilligungen der Stadtverordnetenversammlung.

Die gefürzte öffentliche Stadtverordnetenversammlung war nur von kurzer Dauer. In knapp dreiviertelstündiger Sitzung war die Tagesordnung aufgearbeitet.

Der Umbau der Theaterkasse

war der einzige Verhandlungsgegenstand, der zu einer Debatte führte. Die Stadtverordneten (Dnait.) befürchten nämlich, daß die geplanten Arbeiten statt der angeforderten 22 Millionen etwa 10 bis 15 Millionen Mark verschlingen, unter diesen Umständen solle man es lieber beim Alten lassen. Sie beantragten, daß die angeforderte Summe unter keinen Umständen überschritten werden dürfe. Stadtv. Gen. Arcanowski trat dieser Befürchtung entgegen. Der Theaterausschuß habe bei einer Kostenschätzung die Notwendigkeit der geplanten Umbauten anerkannt; möglicherweise werde die angeforderte Summe nicht einmal voll in Anspruch genommen. Senator Dr. Veske trat ebenfalls dem deutschnationalen Antrag entgegen, der dann auch abgelehnt wurde. Die Vorlage des Senats um Bewilligung von 22 Millionen Mark wurde mit großer Mehrheit angenommen.

Ohne Debatte wurden die Mittel für die Überführung einer der Stadtbibliothek vermachten Bücher bereitgestellt. Auch die Bewilligung von 100 Millionen Mark zur weiteren Erschließung der städtischen Kiesgrube in Königsthal blieb auf keinerlei Widerspruch für den

Straßenbau des Geländes vor der Dvitzstraße

verlangte eine Vorlage des Senats 46 Millionen Mark. Gegen die Senatsvorlage selbst wurden keine Bedenken laut, jedoch verschiedene Wünsche vorgetragen. Stadtv. Fabian (Zentrum) forderte ein Einschreiten des Senats gegen die Gebrüder Witt, die einen Verbindungsweg zwischen Laurental und Neuschwarze durch Aufwerfen eines Grabens unpassierbar gemacht haben und dadurch die Passanten zu zeitraubenden Umwegen zwingen. Wenn es sich auch um einen Privatweg handle, so müsse doch berücksichtigt werden, daß der Weg jahrelang dem öffentlichen Verkehr diene. Stadtv. Fabian (Z.) trat für den Ausbau der Straßen auf dem Ziganenberger Gelände ein. Hier, wo schon eine Reihe von bewohnten Gärten vorhanden sei, müsse in erster Linie für Straßen gesorgt werden. Senator Dr. Veske erwiderte, daß die hohen Kosten des Straßenbaus seine Beschränkung auf das allerwichtigste erforderlich machen. Die jetzt verlangten Straßenbaukosten würden von den Anliegern in ein bis zwei Jahren wieder aufgebracht werden. Das Ziganenberger Gelände solle ebenfalls durch Straßen erschlossen werden. Die verlangte Summe wurde alsdann bewilligt.

Für Neupflasterungen vor dem alten Zeughaus wurden 65 Millionen Mark verlangt. Stadtv. Hranzen (Dnait.) bemängelte die wenig glückliche Anlage der Roste und den unüblichen Holzbohlenbelag in der Passage. Allgemein habe man einen besseren Eindruck von der Anlage erwartet. Senator Dr. Veske antwortete, daß die Anlage nur provisorisch sei, da auch die Deckung des zweiten Durchganges durch das Zeughaus geplant sei. Die beiden Passagen sollen dann miteinander verbunden werden. Die angeforderte Summe wurde alsdann zur Verfügung gestellt.

Für Instandsetzungskosten der städtischen Seebäder in Strößen, Neubude und Westervart, die auch bewilligt wurden. Stadtv. Fabian (Zentrum) lenkte die Aufmerksamkeit der Versammlung auf die Mängel, die sich auf der Westervart herausgebildet haben. Stadtv. Gen. Runge bemängelte, daß städtische Lokale ohne Genehmigung der zuständigen Stellen vermietet werden. Stadtv. Runge (Dnait.) trat für Ablehnung der Vorlage ein, weil nicht für genügende Deckung gesorgt sei. Zu der vom Senat geforderten

Doppelung der Krankenhäuser

erklärte Stadtv. Gen. Runge, daß eine Erhöhung der Gebühren infolge der Geldentwertung nicht zu umgehen sei. Die sozialdemokratische Fraktion werde aber gegen die Erhöhung der Kosten in der 3. Klasse kämpfen, weil den berechtigten Wünschen der Einkommenlosen entgegengetreten werde. Weil der Senat die Förderung der Krankenhäuser nach Erhöhung der Grundgebühren bisher nicht beachtet habe, sei es den Krankentassen nicht möglich, die geforderten Sätze zu zahlen. Die bürgerliche Mehrheit beschloß alsdann die Doppelung der Krankenhäuser und ermächtigte den Senat, im Rahmen der Gebühren selbstständig der Instandsetzung anzupassen.

Ohne Anstöße wurde der Vorlage für die Sicherstellung des Dampfverkehrs nach Neubude und Wahnsee zugestimmt.

An Stelle des Gen. Reek in Abg. P. Bener (A.) in die Stadtverordnetenversammlung eingetreten. Er wurde in der üblichen Weise in sein Amt eingeführt und durch Handzettel verpflichtet. Nach Erledigung der Tagesordnung der öffentlichen Sitzung trat das Haus in die geheime Beratung ein.

Die steuerliche Ausbeutung der Notleidenden.

Wie wir bereits gestern berichteten, soll die Umsatzsteuer von 1 1/2 Prozent auf 2 1/2 Prozent des Entgeltes des Verkaufswertes erhöht werden. Damit würden auch die Sozial- und Arbeitsrentner sowie die Erwerbslosen und Wohlfahrtsunterstützungsempfänger stark belastet werden. Um die Belastung dieser Volkskreise zu verhindern, hat die sozialdemokratische Fraktion des Stadtrates zu der heutigen Beratung des Gesetzes im Plenum des Stadtrates beantragt, dem Umsatz- und Verbrauchsteuergesetz folgende Bestimmungen beizugeben: Die Empfänger von Unterstützungen auf Grund des Gesetzes über Notstandsmaßnahmen zur Unterbringung von Heimerntpfängern der Invaliden- und Angestelltenversicherung vom 23. 11. 22, des Gesetzes über Fürsorge für Kleinrentner vom 23. Februar 1922, die Empfänger von Zulagen auf Grund des Gesetzes über Neuregelung der Zulagen in der Unfallversicherung vom 10. März 1922, Kriegsbeschädigte, Kriegsheimkehrer und sonstige Militärentwickelte, die Zentrumszuschüsse zu ihren Verpflegungsgeldern beziehen, die Empfänger von Erwerbslosenunterstützungen und die Empfänger von Wohlfahrtsunterstützungen erhalten aus den Erträgen des Umsatz- und Verbrauchsteuergesetzes eine Rückvergütung in Höhe von 10 Proz.

ihrer jeweiligen gesamten Renten- bezw. Unterstützungsbezüge. Diese Rückvergütung wird allmonatlich gezahlt.

Militärische Demonstrationen

Sind schon wieder für den kommenden Sonntag in Danzig geplant. Die Kriegervereine wollen einen sogenannten Krieger-Applé abhalten, dem sich ein Umzug mit Kranzniederlegungen anschließen soll. Die letzte Veranstaltung hatte Petrus vorbeugender Weise ausreichend unter Wasser gesetzt, so daß die latenten Begeisterung der Militaristen noch rechtzeitig abgeköhlt wurde. Wir haben das gefährliche Spiel, das diese Leute mit dem Ansehen und der Existenz des Freistaates treiben, schon mehrfach beleuchtet. Aber anscheinend ist es diesen Kreisen nur recht, wenn die außenpolitische Lage des Freistaates dadurch immer mehr verschlechtert wird. Auch innerpolitisch verschärfen diese sich häufenden, in provokatorischer Form gehaltenen Demonstrationen die Gegensätze immer mehr. Umso unverantwortlicher ist die Duldung und das Wohlwollen des Senats diesen Paraden gegenüber, worin er sogar soweit geht, den im geheiligten Danufkreis gelegenen Heumarkt zur Verfügung zu stellen. Bei der schwierigen außenpolitischen Stellung Danzigs sollte der Senat schon aus Gründen politischer Klugheit darauf hinwirken, daß derartige Demonstrationen unterbleiben. Sie stillschweigend zu dulden oder sogar noch zu fördern, ist ein unverantwortlich freventliches Spiel mit der Danziger Bevölkerung.

Gegen die tausendfache Friedensmiete!

Sobald der Quartalswechsel vor der Tür steht, beginnt auch ein verstärktes Rumoren der Hausbesitzer um höhere Mieten. Den Steigerungen der Mieten um 40 und 80 Prozent folgte eine solche um 500 Prozent; dann wurde die Friedensmiete auf das 80fache und schließlich auf das 120fache erhöht. Steht unter Protest der Mieter, die der Ansicht sind, daß die erhöhte Mietentnahme wenigstens zu einem kleinen Teile für Reparaturen der Wohnungen verwandt werden müsse, was jedoch in den meisten Fällen nicht geschieht. Jetzt beirät der Hausbesitzerverein den Senat um die Erhöhung der Mieten auf das 1000fache!

Der Danziger Mieterverein nahm gestern Abend in einer öffentlichen Versammlung in den Danziger Werkschulen Stellung zu dieser gewaltigen Mehrforderung der Hausbesitzer. Der Referent, Herr Duffel, gab der Gleichgültigkeit vieler Mieter die Schuld an dieser maßlosen Forderung. Dem Verlangen des Hausbesitzervereins nach Abschaffung der Wohnungsabzwangsentscheidungen und des Mieteneinigungsamts trat Redner scharf entgegen. Eine Erhöhung der Mieten in diesem Ausmaß sei eine Schreyung der Mieter. Das Mieteneinigungsamt müsse beibehalten werden, doch sei es reformbedürftig. Der Einfluß der Hausbesitzer müsse zurückgedrängt werden. Jetzt bestehe doch für den Vermieter leicht die Möglichkeit, seine Forderungen durchzudrücken. Wenn der Senat den Wünschen der Hausbesitzer folge, würde die Miete für viele Danziger unerschwinglich werden. Eine Wohnung, die im Frieden 15 Mark kostete, soll dann 15 000 Mark monatlich Miete bringen. Die Hausbesitzer möchten am liebsten noch Dollar oder Pfund vermieten, bezahle aber ihre Hypotheken in Papiermark. Fast sämtliche Hypotheken seien gelöst worden. Eine weitere Forderung der Hausbesitzer gehe dahin, daß auch die Versicherungsprämien von den Mietern getragen werden sollen. Die Mieter müßten deshalb zur Selbsthilfe greifen und dem Hausbesitzer zurufen: „Nis sterben und nicht weiter!“ Senat und Volksratsmehrheit wurden scharf kritisiert und mehrere Male wurde auf die kommenden Wahlen hingewiesen.

In der Ansprache wurde verschiedentlich angeregt, bei weiteren Mieterhöhungen die Zahlung der Miete zu verweigern. Vom Mieteneinigungsamt wurde verlangt, daß es mehr als bisher die Interessen der Allgemeinheit wahrnehme. Ungehörig sei es, wenn für den Vorstehenden die Hausbesitzerin „anständige Frau“, die Mieterin jedoch „Weib“ sei. Zurückgewiesen wurde auch die Behauptung des deutschnationalen Stadtverordneten Scheller, der öffentlich erklärt hatte, daß viele Mieter absichtlich ihre Wohnungen ruinieren. Zwei Diskussionsredner brachten zum Ausdruck, daß der Mieterverein anscheinend beschlossene, eigene Kandidaten bei der nächsten Volkstagswahl anzuführen. Dem wurde zwar vom Vorstandsrat ausdrücklich widersprochen, aber nicht mit der wünschenswerten Deutlichkeit. Zum Schluß wurde folgende Entschließung angenommen:

„Die öffentliche Mieterversammlung nimmt mit Enttäuschung von den Forderungen des Haus- und Grundbesitzerverbandes Kenntnis. Die versammelten Mieter fordern den Ausbau des Wohnungs- und Einigungsamtes; es müssen Vertreter der Interessengruppen in den Wohnungsausschuß und als Beisitzer des Einigungsamtes unbedingt zugezogen werden. Weiter fordern die Mieter vom Senat, vor weiteren Mietsteigerungen eine Verordnung zu erlassen, wodurch die Hausbesitzer verpflichtet werden, die Instandsetzung der Wohnungen vorzunehmen. Die Mieter lehnen jede weitere Mieterhöhung solange ab, bis die Hausbesitzer durch Verordnung gezwungen werden, die Hausgrundstücke sowie Wohnungen instandzuhalten.“

Eine unfreiwillige Spazierfahrt mit dem Lokauto mußte gestern mittag zahlreiche Personen antreten, die sich bei einer Razzia auf dem Langenmarkt nicht genügend legitimieren konnten. Die „schwarze Wölfe“ auf dem Langenmarkt hatten einen so unheimlichen Umfang angenommen, daß die Polizei gestern mittag 2 1/2 Uhr wieder einmal einstrich. Alle Jugenstrafen wurden plötzlich gesperrt, und alle Personen, die sich gerade auf dem Langenmarkt aufhielten, wurden sich legitimieren. Es stellte sich heraus, daß unter den festgehaltenen Verurteilten sich allein 208 Ausländer befanden, darunter eine große Anzahl von Persönlichkeiten, die sich nicht legitimieren konnten. Mehrere der festgehaltenen Personen waren schon seit längerer Zeit von der Kriminalpolizei gesucht worden. Unter den Ausländern waren auch verurteilte schon lange Ausgewandene, die aber heimlich unter Umgehung des Ausreisewesens wieder nach Danzig zurückgekehrt waren. Auch die Steuerbehörde hatte ein lebhaftes Interesse für die Aktion. Die Prüfung der festgehaltenen Persönlichkeiten wurde nämlich unter Zugabe von Beamten der Steuerbehörde vorgenommen. Es ergab sich, daß man einer erheblichen Anzahl von Steuerdrücksergern habhaft geworden war. Von der Steuerbehörde wurden in vielen Fällen sofort Sicherheiten für die bereits geschuldete oder künftig entstehende Steuerleistung eingezogen. Angehts der großen Zahl der Festgehaltenen war es im Laufe des gestrigen Tages nicht mehr möglich, mit der Untersuchung zu Ende zu kommen; sie wurde heute fortgesetzt.

Zeitfragen der Wohlfahrtspflege.

Wie bereits mitgeteilt, findet vom 13. bis 20. Juni eine Konferenz der deutschen Wohlfahrtspflege-Organisationen in Danzig statt. Die Tagung wird veranstaltet vom Deutschen Verein für öffentliche und private Fürsorge, von der Reichsgemeinschaft der freien Wohlfahrtspflege und dem Archiv deutscher Berufsverbände. Es handelt sich also um private bürgerliche Organisationen; das zeigt sich auch in der Tagesordnung. Die Tagung wird mit einem Vorabend am Dienstag, den 12. Juni, abends 10 Uhr im Artushof eröffnet. Dann folgt am Mittwoch, den 13., vormittags 10 Uhr, in der Aula der Technischen Hochschule, die gemeinsame Eröffnungssitzung mit einem Vortrag von Dr. Vollgeleit-Brankfurt a. M. über Deutsche Not und deutsche Wohlfahrtspflege.

Die Reichsgemeinschaft der freien Wohlfahrtspflege veranlaßt folgende Vorträge: Mittwoch, den 13. Juni, vormittags 9 Uhr (in der Aula der Technischen Hochschule): „Die wirtschaftliche und finanzielle Lage der privaten Wohlfahrtspflege.“ „Notwendigkeit und Möglichkeiten der Fortentwicklung der freien Wohlfahrtspflege.“ Ref. Frau Dr. Marie Baum-Karlstraße. Versuche zur Sanierung der privaten Wohlfahrtsanstalten auf dem Wege der Selbsthilfe.“ Ref. Pastor Fried-Bremen. „Essentielle Hilfe zur Erhaltung der privaten Wohlfahrtsanstalten und Einrichtungen.“ Ref. Bürgermeister Wid-Stettin. „Nachmittags 3 Uhr: Die Krankenpflegeanstalten, ihre Träger und die Mittel zu ihrer Unterhaltung.“ Ref. Pastor Fried-Bremen. „Einheitlicher Betriebsplan für öffentliche und private Wohlfahrtsanstalten.“ Ref. Dr. Stahl-Brankfurt a. M. „Bedeutung und mögliche Formen regionaler Zusammenfassung der freien Wohlfahrtspflege.“ Ref. Kammer-Königsberg. — Am Donnerstag, den 14. Juni, vorm. 10 Uhr (im Refektorium der Frauenanstalt): „Rückblick über die Technik der Anstaltsleitung; Pflegebewegung auf Grund genauer Selbstkostenberechnung.“ Ref. Dr. Stahl-Brankfurt a. M. „Ueberblick über die Durchführung und Anstaltsfragen.“ Ref. Pastor Fried-Bremen. „Einheitliche Regelung der Pflegefälle und der Zahlungsbedingungen, im Einvernehmen mit den Kostenträgern.“ Ref. Prälat Schuß-Königsberg. „Betriebsverbesserung durch Vorratswirtschaft und gemeinsamen Bezug und sonstige Sparmaßnahmen.“ Ref. Pastor Schwandt-Danzig. „Produktive Faktoren in Haupt- und Nebenbetrieben privater Wohlfahrtsanstalten.“ Ref. Pfarrer Dembski-Karlshof.

Das Archiv der deutschen Berufsverbände hat folgenden Vortragsplan vorgelegt: Mittwoch, den 13. Juni, vormittags 9 Uhr (in der Technischen Hochschule): „Staat und Gesellschaft in der Jugendfürsorge.“ Ref. Prof. Dr. Klumpp-Brankfurt a. M. „Gleitende Unterhaltsfälle.“ Ref. Stadtmann Müller-Berlin. „Gegenwärtige Rechtslage der Berufsverbände.“ Ref. Berufsverbände Pionier-Breslau. — 3 Uhr nachmittags: „Frage der Mitarbeiterschaft.“ Ref. Frl. Dr. Berent-Berlin. „Rinderanzahl für Beamte.“ Ref. Berufsverbände Vergau-Königsberg. — Donnerstag, den 14. Juni, vormittags 10 Uhr (in der Aula der Technischen Hochschule): „Erziehungsfragen der frühen Kindheit.“ „Beschreibung von kleinen Anlagen aus der berufsvormundtschaftlichen Praxis.“ „Kostenerweisen und berufsvormundtschaft.“ Ref. Berufsverbände Sander-Stettin. „Das Jugendamt als Vormund.“ Ref. Berufsverbände Schille-Stettin. „Jugendamt und Landesjugendamt in ihrer Zusammenarbeit.“ Ref. Landesjugendamt Dr. Caspary-Schneidemühl. — Freitag, den 15. Juni, vormittags 10 Uhr (in der Aula der Technischen Hochschule): „Der Aufbau des städtischen Jugendamtes.“ Ref. Berufsverbände Wegener-Fischhausen. „Mitwirkung der Vereine bei der Führung von Vormundtschaften.“ Ref. Frl. Helmine Pfeifferer-Danzig. „Jugendamt und Vormundschaftsgericht.“ Ref. Dr. Roth-schild-Brankfurt a. M.

Wenn auch die Tagung die Fragen vorzugsweise nach bürgerlichen Gesichtspunkten behandeln wird (unter den Vortragenden befindet sich, soweit wir sehen konnten, als einziger Sozialdemokrat nur Landesjugendamt Gen. Dr. Caspary-Schneidemühl), so dürfte sie doch das Interesse aller im öffentlichen Leben stehenden Personen beanspruchen.

Der Umbau des Restaurants und Hotels Continental.

Das am Bahnhof gelegene altschöne große Hotel und Restaurant „Continental“ wird, nachdem es schon vor längerer Zeit in den Besitz der Baltischen Territorialbank G. m. b. H. übergegangen ist, einer großzügigen Neugestaltung unterzogen. Zunächst sind die Restaurationsräume neu ausgebaut und erheblich erweitert, dieser Tage wieder eröffnet. Die Räume sind unter Leitung des Architekturbüros Jurkiewicz u. Meier, unter Überwachung mannigfacher technischer Schwierigkeiten, in geschmackvoller Weise ausgearbeitet. Das Lokal ist auf das gebührende Publikum eingestellt und soll der Betrieb ohne Mühe geführt werden, doch ist im großen Restaurationsaal ein Nimmungsloft eingebauter Musikpavillon für gelegentliche Veranstaltungen vorhanden. Die Einrichtung des Restaurants ist auch technisch der Neuzeit angepaßt. Unter den Danziger Gaststätten dürfte das Lokal bald wieder einen führenden Platz einnehmen. Im Anschluß an den Restaurationsbau soll auch der Eingang des Hotels in die freigeworbene Gasse Elisabethwall-Töpfergasse verlegt werden. Er soll als reichhaltige, eine großzügige moderne Ausgestaltung erfahren.

Zum Generalkonkurs der Deutschen Republik in Danzig ist jetzt endgültig der bisherige Beamte im Ausland, Karl in Berlin v. Dirksen ernannt worden. Er war bereits einige Zeit bei der deutschen Vertretung in Warschau tätig.

Von einer Reise vermisst. Ein Lokomotivführer Preuß aus Dirschau unternahm vor einigen Tagen eine Reise nach Danzig, um hier Einkäufe zu machen, zu welchem Zwecke er eine größere Geldsumme mitnahm. Bislang in P. nicht nach seinem Wohnort zurückgekehrt.

In Haft genommen wurde der Führer, der bei Ostwa verunfallter Autos, der Portier Regehr, da er leiblich und fluchtverdächtig ist. Die Verletzungen der Grete Reichle hat nicht allzu schwer. Ihre Entlassung aus dem Krankenhaus steht bevor.

Standesamt vom 13. Juni 1923.

- Todesfälle: Dienstmädchen Johanna Gaarnski, 18 J. — Arbeiter Gustav Heinrich, 58 J. 6 Mon. — Pol. Nachweiser a. D. Friedrich Köhler, 68 J. 3 Mon. — Witwe Johanna Hoffmann geb. Lübeck, 74 J. — E. d. Kraftwagenführers Heinrich Fries, 1 J. 1 Mon. — Rentier Richard Augustin geb. Köh, 65 J. 4 Mon. — Rentier Richard Augustin geb. Köh, 65 J. 3 Mon. — Witwe Eva Witkowski geb. Wisniewski, 67 J. 5 Mon. — Frau Marie Klinge geb. Siebert, 61 J. — Geschäftsführer Herbert Köhler, 24 J. 1 Mon. — Arbeiter Wlko Schwäber, 38 J. 3 Mon. — Arbeiter Paul Reutrich, 61 J. 3 Mon. — Unschuldig 1 S. 1 T.

Danziger Nachrichten.

Ein zusammengebrochener wilder Streik.

Der von dem kommunistischen Schiffahrtsbund inszenierte wilde Streik in der Seeschifffahrt ist nach kurzer Dauer vollständig zusammengebrochen. In Danzig machte sich dieser wilde Streik nur wenig bemerkbar. Den Streiktrupp des Schiffahrtsbundes gelang es wohl, die Befehle einiger Schiffe zunächst irrezuführen, da sie, von See kommend, die Situation nicht übersehen. Sobald aber durch den freigelegten Verkehr die nötigen Informationen erteilt wurden, erfolgte die Wiederaufnahme der Arbeit, sogar die Mitglieder des Schiffahrtsbundes ließen sich durch ihre „Leitung“ nicht mehr von der Arbeit abhalten.

Die kommunistische Presse gibt sich zwar alle Mühe, aus dem Ausschlag einen Streik der Seeleute zu machen, doch die Tatsachen reden eine deutliche Sprache. Angeblich sollen von 92 000 organisierten Seeleuten 28 000 im kommunistischen Schiffahrtsbund organisiert sein. In der deutschen Handelschifffahrt sind gegenwärtig 40 000 Seeleute tätig. Hierzu gehören Kapitäne, nautische und technische Schiffs-offiziere, Verwaltungen, Bedienung, Deck- und Verpflegungspersonal. Als Tarifverbände kommen acht in Frage. Hierzu gehört der kommunistische Schiffahrtsbund nicht. In diesen acht Verbänden sind 81 000 Seeleute organisiert. Da von den restlichen 9000 ein großer Teil unorganisiert ist, kann man sich vorstellen, daß die angegebenen kommunistisch organisierten Seeleute Nebelgebilde sind.

Der Streik ist seitens der Kommunisten inszeniert, in einer Art, die an sich schon zu denken gibt. Es sind seitens des kommunistischen Schiffahrtsbundes öffentliche Versammlungen abgehalten worden, zu denen alles möglich, aber nur wenige Seeleute Zutritt fanden. Der Schiffahrtsbund weiß eben sehr genau, wenn er Mitgliederversammlungen einberuft, daß er keine Zuhörer hat. Deshalb das Einberufen öffentlicher Versammlungen. Der Schiffahrtsbund hat diese Aktion unternommen, um nicht vollständig bei den Seeleuten in Vergessenheit zu geraten. Wenn die kommunistische Presse trotz des vollkommenen Zusammenbruches den Streik noch weiter andauern läßt, so soll damit nur die große Blamage verdeckt werden.

Reise ohne Geld. Das Mitführen von Geldbeträgen auf Reisen ist immer eine bedenkliche Sache. Besonders jetzt im Zeichen der allgemeinen Unsicherheit, der Postrevisionen und steigenden Diebstahlsgefahren ist es nicht ratsam, größere Geldbeträge auf Reisen mitzunehmen. Da gibt es nun als praktische Einrichtung, die seinerzeit für den Reiseverkehr geschaffen wurde, den Postkreditbriefverkehr. Dadurch kann sich jeder ohne größere Mühe stets in den Besitz der notwendigen Barmittel setzen, nicht etwa nur bei einer bestimmten, vielleicht schwer erreichbaren Bank, sondern bei jeder Postanstalt des Reichsgebietes und des Deutschen Reiches. Postkreditbriefe sind im Verkehr mit Deutschland bis zu 600 000 Mark anlagenlos, bei solchen aus Deutschland allerdings mit der Einschränkung, daß im Reichsgebiet an einem Tage

auf sie nicht mehr als 20 000 Mark abgehoben werden dürfen. Eine Erhöhung des Höchstbetrages ist ins Auge gefaßt. Die Briefe haben 6 Monate Gültigkeit und werden vom Postamt, auf Wunsch durch Vermittlung der Postanstalten, ausgeteilt.

Aufgenommene Verhandlungen. Die bei der letzten Tagung des Rates des Völkerbundes vereinbarten direkten Verhandlungen zwischen Danzig und Polen über die Frage der Errichtung einer polnischen Eisenbahndirektion in Danzig, welche gleichzeitig die kommerziellen Bahnen mit verwalten, haben am 12. d. Mts. begonnen. Von Danziger Seite nahmen daran teil: Senatspräsident Sahar, sowie die Senatoren Dr. Frank und Runge, von polnischer Seite der Stellvertreter des diplomatischen Vertreters der Republik Polen in Danzig, Herr Morawski. An der Sitzung nahm auch ein Sachverständiger des Generalsekretariats des Völkerbundes, der kanadische Oberst Ham, teil. Über das Ergebnis der Verhandlung ist noch keine Mitteilung gemacht.

„Hoher“ Besuch in der Neberung. Wie mitteilt wird, findet heute eine Vereisung des Kreises Danziger Neberung durch den Präsidenten des Senats statt, an welcher außerdem die Senatoren Schimmer, Reite, Landrat Walzer, Kreisdeputierter Doerfler, Kreisbauinspektor Doerfler, Kreisbauinspektor Bertram und Kreisbauinspektor Schulz teilnehmen. Die Auswahl der Personen ist also eine sehr sorgfältige. Die Fahrt führt über Bürgerweien, Wehlen (Besichtigung des Heberfallbades), Schönbaum, Käsemar, Pöhlwald, Pöhlwald, Junterader, Stutthof, Großkankawe (Nähren- und Bräunbauversuch), Fischerbabe, Wabitsch, Stegenwerder, Freudenhuber, Schönbaum, Käsemar, Pöhlwald, Groß-Künder, Trutenau, Herrensgraben nach Jugdamit (Besichtigung des Schöpfwerkes des Hebergrabenverbandes).

Kinderwanderung der Naturfreunde. Am kommenden Sonntag, den 17. Juni, beabsichtigt der Touristenverein „Die Naturfreunde“ die Kinder seiner Kindergruppe in das herrlich gelegene Natidtal bei Kahlbude zu führen. Die Kinder treffen sich um 1/2 Uhr am Hauptbahnhof und fahren von dort mit dem Zuge 6.02 Uhr nach Prangenau, die Rückfahrt erfolgt mit dem Nachmittagszuge von Kahlbude, so daß die Kinder etwa um 3 Uhr nachmittags wieder in Danzig sind. Bei den zahlreichen Verkehrsverhältnissen mußte der Fiktion gemahnt werden, da bei Benutzung des zweiten Zuges (9 Uhr) die Kinder erst wieder um 10 Uhr abends in Danzig sein konnten. Der ermäßigte Fahrpreis beträgt für jedes Kind 800 Mark und ist am Donnerstag, nachmittags bis 8 Uhr (Stadtturm), an den Leiter der Kindergruppe einzuweisen, oder evtl. Freitag nachmittags bei H. Amiensstraße, Karpfenstein 1. Bei späteren Anmeldungen kann die Ermäßigung nicht mehr erwirkt werden und müssen diese Kinder dann den vollen Fahrpreis zahlen. Für Mitnahme wird geordert, die Kinder bringen also nur Frühstück und Eßwaasser mit. Auch die Eltern sind zu dieser Wanderung herzlich eingeladen. — Morgen, Donnerstag, den 14. Juni, trifft die Kindergruppe, von 4 Uhr nachmittags, auf dem Karrenwall am Weihen Turm. Von nächster Woche an findet das Seilen der Kindergruppe am Mittwoch, von 4 Uhr nachmittags an, statt. Der Ort wird jedesmal eine Woche vorher bekannt gegeben.

In den U.S.-Stichtspielen läuft in dieser Woche der zweite Teil des großen Abenteuerfilms „Die Frau mit den Millionen“, betitelt: „Der Prinz ohne Krone“. Der Film bringt wieder eine spannende Handlung, die dieses Mal in der Hauptsache die nationalen Kämpfe im Orient zum Vorschein hat. Nebenher geht der Wettlauf nach den verschollenen 10 Millionen Frank weiter, dem Karl Lutzar wieder eine belustigende Note gibt. Fröhliche Originalaufnahmen von Venedig und dem Orient bilden eine wertvolle Bereicherung des Films. Ein schwedisches Lustspiel, „Die Freuden“, ist zu sehr in die Länge gezogen, so daß es dadurch schließlich uninteressant wird. Auch hat die letzte Frauenmode dem Verfasser dieses Films, in dem die Reize der Korsett tragenden Frau geschildert werden, durchaus unrecht gegeben.

Aus der Geschäftswelt. Unter dem Namen „Sapete“ hat sich eine A.-G. gebildet, die sich die Verfertigung Danzigs mit Pflanzstoffen zur Aufgabe gestellt hat. Die Fabrik der neuen Gesellschaft ist mit modernen Maschinen ausgestattet und ihr Produkte, die Pflanzstoffe „Sapete“, ist mit seinem großen Fettgehalt nach Günschten zum Braten und Backen sehr gut geeignet. Auch als Brotzusatz und Schmalzersatz dürfte sich „Sapete“ als vorteilhaft erweisen. Die Firma nennt sich: Pflanzstoff- und Futtermittel-Fabrik „Sapete“ A.-G., ihre Bureau- und Geschäftsräume befinden sich Danzig, Gr. Bollwegergasse 12.

Wasserstandsnotizen am 13. Juni 1923.

Bowichost . . .	11.6	12.6	Kurzbrack . . .	1.31	1.75
Warshaw . . .	11.6	12.6	Montanerspige . . .	1.26	1.88
Plock	11.6	12.6	Pielzel	1.10	1.29
Thorn	10.6	11.6	Dirschau	1.35	1.41
Fordon	10.6	11.6	Etlage	2.26	2.32
Calin	12.6	13.6	Schiewenhof . . .	2.70	2.68
Brandenburg . . .	12.6	13.6	Regat:		
	11.40	11.34	Schöna D. P. . . .	6.70	6.68
	10.98	10.28	Balgenberg D. P.	4.25	4.24
	10.90	10.28	Reuhorsterbuch .		
	11.00	11.42	Arnau		

Deutscher Holzarbeiter-Verband.
Am Donnerstag, den 14. Juni, abends 8 Uhr, im Lokal Stepanin, Schildstr.
Versammlung
der organisierten Holzarbeiter Danzigs.
Tagesordnung: § 74 des Tarifvertrages.
(9888) Die Lohnkommission. J. A. Fritz Spill.

Verantwortlich: für Politik Ernst Bauer, für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil Fritz Weber, für Intercate Anton Foulter, sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von J. Gehl & Co., Danzig.

Stadttheater Danzig.

Direktion: Rudolf Schaper.
Heute, Mittwoch, den 13. Juni, abends 7 Uhr.
Dauerkarten D 2. Neu einstudiert!
Die toten Augen
Eine Bühnendichtung von Hans Heinz Ewers. Musik von Eugen d'Albert. In Szene gesetzt von Oberregisseur Julius Brischke. Musikalische Leitung: Max Bolland. Inspektion: Otto Friedrich.

Personen des Vorspiels:
Der Hirt Fredy Bulch
Der Schützer Georg Harder
Der Hirtenknecht Hedi Quittschorra

Personen der Handlung:
Arcegius, Sonbergandier d. Römisch, Senats in Jerusalem Ernst Claus
Myrtole, seine Gattin, eine Korintherin Reina Bachhaus
Aurelius Galba, römischer Ritter, Hauptmann, Freund d. Arcegius Julius Köhn
Aefinoe, Myrtoles Sklavin, Insele-griechin Elly Gladiusch
Maria von Magdala Margarete Neff
Aefiphar, ägyptischer Wunderarzt Walter Mann
Rebecka Eiselette Hartung
Ruth Alice v. d. Linden
Ester Anni Wehrle
Sarah Hanna See
Rari Böner
Oscar Friedrich
Gerr. Hochheuser
Wolff Wehrle
Georg Harder
Anna Wehrle

5 Juden
Eine hebräer Frau
Anfang 7 Uhr. Ende 9 1/2 Uhr.

Donnerstag, den 14. Juni, abends 7 Uhr: Dauer-karten haben keine Gültigkeit. „Die spanische Fliege.“ Schwank.

Freitag, den 15. Juni, abends 7 Uhr: Dauer-karten E 2. „Die Reife in die Mädchenzeit.“ Lustspiel in 3 Akte.

Gedania-Theater

Schüsseldamm 53/55 9675

Achtung! Heute! Der große Spielplan!!
„Neuaufführung“
Der große Wild-West-Episoden-Film!
„Mit Büchse und Lasso“
in 6 Episoden 34 Akten.
1. Episode: „Heißer Boden“
2. Episode: „Im wilden Ringen“
12 äußerst spannende und sensationelle Akte.
In der Hauptrolle: Eddie Polo.
Ferner: Der große Lustspielschlager:
„Chaplins Autoliebchen“
Original-amerik. Lustspiel in 2 groß. Akten
Hauptdarsteller: Charly Chaplin, der Welt-bester Humorist.
Beginn der letz'en Vorstellung 9 Uhr.

MODERNE KUNST-LICHTSPIELE

LANGFUHR AM MARKT

Heute bis Donnerstag:
„Der Graf von Monte Christo“
5. Teil: Schuld und Sühne.
Der gewaltige Millionen-Prunkfilm
Der Mann mit der eisernen Maske
Großfilm in 7 Akten von Alexander Dumas
Hilbert Bassermann, Ludwig Hartau
Lina Lassen, Bruno Decarli, Helga Molander,
Wilhelm Diegelmann, Friedrich Köhne,
Magnus Sillter.
Erzielt überall wochenlang volle Häuser.

Chaplin 9881
als Stütze der öffentlichen Ordnung
Der große Lustspiel-Schlager.
Neueste Wochen-schau aus aller Welt.
Ein Programm, das wieder zu den besten zählt.
In Kürze: Fridericus Rex!

Felle aller Art

kauft zu höchsten Tagespreisen 9494

Franz Boss

Holzmarkt 5 - Langfuhr, Hauptstr. 124.

Zahn-Kranke

werden sofort behandelt. Neue Gebisse, Reparaturen an einem Tage. Spezialität: Gebisse ohne Platte, Goldkronen usw. unter voller Garantie. Dankeschreiben über schmerzloses Zahnziehen. Niedrige Kostenberechnung. 9888

Institut für Zahnleidende **Pfeiferstadt 71** Durchgeh. Sprechzeit v. 8-7 Uhr

! Preisabbau!

Herren-Anzüge 180 000
Serie I, einzelne Größe, 210 000

Herren-Anzüge 250 000
in farbig u. blau, la. Qualität, moderne Fassons, 450 000, 400 000, 360 000, 300 000 . . .

Gummimäntel
weit unter Preis

Raglans, Schlüpfer
In riesenhafter Auswahl

Jünglings- u. Knaben-Anzüge
besonders billig. 9877

Teilzahlung gestattet!
Bequeme An- und Abzahlung!

Bekleidungshaus „London“

Nur 2. Damm 10, Ecke.

Kleine Anzeigen

in unserer Zeitung sind billig und erfolgreich.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt 2 tüchtige Grubenholz-Bracker
für Pommerellen. Veröf. Vorstellung erwünscht.
Walter Kunath Nachf., G. m. b. H.,
Jopengasse 59, 2 Treppen. 9883

Erste Kraft
mit Bausachverständigen, zur selbständigen Leitung eines Büros gesucht. Angebote unter E. 1429 an die Expedition der Volksstimme. (†)

Bildhauerlehrling
gesucht.
A. Seibold, Bildhauer,
Paradiesgasse 14.

Bildhauerlehrling
kann sich melden. (†)
Gerke & Wendi,
Schießgasse 7.

Plätterin

perfekt in Oberhemden u. Kragen, bei dauernder Beschäftigung u. höchsten Tagelohn sofort gesucht.
Krüger, 9886
Schwarzes Meer 1.

Lautburche gesucht.
Melod. unt. E. 1431 an die Exped. d. Volksstimme. (†)

Lehrstelle
für meinen Sohn (16 J.) mit guter Schulbildung, im Korridor od. Geschäft gesucht.
Angeb. unt. E. 1432 an die Exped. d. Volksstimme. (†)

Stempel- & Schilderfabr.
Hering
Hauptstr. 63/64

Neue Wasserpistole
(R. 7.65) mit Munition und Delgemölde
zu verkaufen. Offerten unter V. 1439 an die Exped. d. Volksstimme. (†)

Stoffe
Futterstoffe
wirklich billig bei (9874)
Gurt Dielefeldt,
Tuchhandlung,
Frauengasse 10, 1 Tr.

1 gr. Damenhofstim,
1 weiß. Fuchskragen
mit Hermelinbesatz
zu verkaufen.
Schäferstr. 20, pt.

Zu verkaufen:
Sammetmantel (16-8 J.),
2 w. Matrosenblusen, alter Angug u. Hut (14-16 J.),
Birke 6, Hof, 2 Tr. r. (†)

2 grüne Blüschjessel
zu verkaufen. Wo sagt die Exped. d. Volksstimme (†)

1 Kinder-Schreibsch,
1 geb. Sessel, 2 neue
steife Hüte (Größe 54 1/2),
preiswert zu verkaufen. (†)
Otto, Reuflammer,
Albrechtstraße 10.

Komme selbst
u. zahle die höchst. Preise
für Herrenschachen, Militär-
kleider, Betten, Wäsche.
J. Aronowitsch,
4. Damm 12. 9880

Ein möbl. Zimmer
mit voller Pension, evtl.
nur Mittagsstich, gesucht.
Angeb. unt. V. 1438 an d.
Exped. d. Volksstimme. (†)

Sauberer Handwerker
sucht Kleiner,
einf. möbl. Zimmer.
Angeb. unt. V. 1438 an d.
Exped. d. Volksstimme. (†)

Möblierte Zimmer,
möbl. Wohnungen,
Büro- u. Lagerräume
Geschäftslokale sucht
Preis- u. Wohn- u. Nachweis
Mallon, Pfefferstadt 6.
Für Vermieter kostenlos.
Tel. 7068. 9887

Handwerker sucht
Logis mit Beköstig.
Angeb. unt. V. 1435 an die
Exped. d. Volksstimme. (†)

Saarbrücken
Pfeile, Buntstreifen
repariert sauber u. schnell
Hugo Bröde, 9885
Mühlstr. 18.

Rohrstühle
werden sauber und billig
eingeschnitten.
Hirt Adlers Brauhaus 2,
2 Treppen. (†)

Al. Fahren, Umzüge
und Arbeiten führt aus
Laußgart. 9, Hof 2 Tr. r. (†)

Neubau
Der gute
Schönberg

Haus-Nr.: 9837
Urbin-Werke, G. m. b. H. Danzig,
am Trost. Fernspr. 5305.

Kein Laden! Kein Personal!

Anzüge Raglans Paletots Cutaways gestr. Hosen

in modernen Fassons

Ersatz für Maßarbeit
kaufen Sie wie bisher
zu **äußerst billigen Preisen.**

Bruno Schwarz,

nur 3. Damm 13, 2 Tr.
Geringe Spesen. Große Auswahl. 9879

DANZIGER TEXTILINDUSTRIE UND GROSSHANDELSFIRMEN

Mechanische Tricotweberei Danzig G. m. b. H.
 Telefon Nr. 6061 Danzig-Langfuhr Pommersche Chaussee 4
 Fabrikation von Trikotagen in fämtl. Qualitäten. Fabrikmarke „Metrida“

Baltische Agrar- und Handelsgesellschaft m. b. H.
 Ex- und Import-Haus
 Böttchergasse 25/27 • DANZIG • Telephon Nr. 5814

Danziger Konfektionshaus

Inhaber: A. Steinhöfel
 Poggenpuhl 59 — Telephon 400
Herren-Kleiderfabrik — Großkonfektion

Baltische Stauerei-Gesellschaft m. b. H.

(Baltic Stevedoring Co., Ltd.)
Stauerei Stevedoring
 Haupt-Kontor: Kassubischer Markt 1c, 1. Etg.
 Zweig-Kontor: Neufahrwasser, Bilsenstraße 1
 Telephon Nr. 5484 • Tel.-Adr.: „Dispatch“.

Katzki & Co., Danzig

Fernsprecher 1339 • Adolf Bakstrow Str. • Jopengasse 4
 Textil-, Kurz-, Weiß- und Wollwaren
 En gros • Export

n. v. Carl Bödiker & Co's.

Handelmaatschappij
 Ecke Hopfengasse — Schleifengasse

PETERSEN & HELBIG

En gros - Haus
 für Fahrräder, Fahrradzubehör
 Pneumatika für Fahrräder u. Motorräder
 Nähmaschinen, Nähmaschinenteile
 Kleinfabrikate
DANZIG
 Hauptgeschäft: Abeggasse 1a, Telephon 2999
 Stadtlager: Pfefferstadt 38/39, Telephon 6917
 Verkehr nur mit dem Handel

Hahn & Löchel

Langgasse 72 • DANZIG • Tel. 508 u. 3092
 Medizinisches Fach- und Versandhaus
 Werkstätten für Kunstlederherstellung und
 Bandagen
 Ärztliche Instrumente • Operationsmöbel
 Verbandstoffe • Optische Werkstätten

Kleinkunstbühne „Libelle“

im Wilhelm-Theater
 Musik — Gesang — Tanz



Geschäftliche Rundschau mit Dauerfahrplan

Musterschutz! Danziger Fernverkehr Ohne Gewähr!

(H)	Danzig	Marienburg	Milawa	(Bromberg-Thorn)	Warschau u. zurück
Danzig ab	300	700	D 900	1000	300
Dirschau	400	900	1000	1100	400
Bromberg	700	1200	1300	—	700
Gradenitz	700	1200	1300	200	700
Thorn	900	200	100	—	1000
Warschau an	500	900	1000	1100	—
Warschau ab	500	900	1000	1100	300
Thorn	500	—	—	200	500
Gradenitz	700	1200	—	300	700
Bromberg	700	—	—	300	700
Dirschau an	1100	—	—	700	—
Danzig	100	400	500	D 700	900

Unsere Mehlhandlung
 An der Großen Mühle 7,
 liefert Qualitätsmehle:
 Weizenmehle
 Roggenmehle, Weizen Grieß
 ferner alle Futtermittel
H. Bartels & Co., G. m. b. H.
 Große Mühle

„Danobalt“

Handels-Gesellschaft m. b. H.
 Danzig, Langgasse Nr. 65.
 Schokolade — Zucker — Kolonialwaren
 Telephon Nr. 6241.

Johs. P. Uhlitzsch

Danzig, Altstädter Graben 19/20
 Telefon 5748
 Vertretungen, Export, Handel
 in Textilfabrikaten

FUHAKO

Chemische Werke und Handelshaus
 Aktien-Gesellschaft
 Herstellung von chemischen und pharmazeutischen
 Produkten — Import und Export von Waren aller Art

Franz Hirsch & Co.

An der Kuhbrücke Nr. 1
 Kontorhaus Weißer Engel
 Telephon 1102, 5898, 1582
 Telegramm-Adresse: „CEROUS DANZIG“
 Kolonialwaren, Lebensmittel, Zündhölzer
 En gros • Export

Kuneral, beftes Pflanzenfett

Nord. Sardinien, Appetit-
 sild, Räucherheringe etc.
 Alles ab Lager DANZIG.

Sommerfeld & Co.

Danzig, Tobiasgasse 1-2
 Telephon 2827
Spezial-Hosen-Fabrik

Erfurth & Gillis

G. m. b. H.
 Fahrräder, Nähmaschinen, Einbaumotore, Zubehörteile
 Danzig, Pfefferstadt 1 • Telephon: 5434, 5936

West Trading Co. Ltd.

Danzig, Langgasse 60/61
 Fernruf 5815 • Tel.-Adr.: Westtrading
Xante Jaka, Rauchtobake und Zigaretten
ISAACK SPAER, DANZIG, Roggenkaserne

Cäsar Cohn

Blusen-, Kleider-, Kostümröcke-Fabrikation.
 Breitgasse Nr. 95 — Telefon 654

Walter Kohn

Textilwaren - Großhandlung
 Fernsprecher Nr. 3430 Danzig, Jopengasse 24

Leo Neumann

TEXTILWARENGROSSHANDEL UND FABRIKATION
 Dominikswall 12

Fabrik-Tuchlager L. Nadel & S. Judelewicz, Danzig

Fernsprecher Nr. 2903 L. Damm Nr. 19 Telegr.-Adr.: „JUNAD“ Danzig
 en gros • Große Auswahl in sämtlichen Karungarnen, Streichgarnen und Velours • en gros

Bukofzer & Co.

Kurz- und Wirkwaren-Großhandel.

Walter Goldstein, Danzig

Leinen- und Baumwoll-Waren en gros
 Stadtgraben 19 Telephon 3140

Pomerellische Actien-Gesellschaft

Telephon 6579 **TKANINA** Jopengasse 55
 Textil-Waren en gros

„HANZAPOL“

Allgemeine Transport- und Schiffahrtsgesellschaft m. b. H.
 DANZIG, Neugarten Nr. 11
 Telephon Nr. 5103 und 5677 — Telegramm-Adresse: „Hanzapol“

M. Forell & Co.

Export Danzig Import
 Heilige Geistgasse Nr. 14-16

Großhandlung

Kurzwaren - Kröpfe - Posamenten
 Spitzen - Stickereien - Blaudruck
 Haarschmuck
 Trikotagen • Strumpfwaren

Albert u. Bruno Fischer

Schürzen- und Wäsche-fabrik
 Danzig, Heumarkt Nr. 4